

Martin C. G. Körber

Das Zeichen der beiden Tauben

Nach einer Legende von Selma Lagerlöf

Erschienen in: „... und Frieden auf Erden“ – Krippenspiele für jedes Alter und Techniken für Krippenspiele. Materialbuch Nr. 115. Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2011. Zu beziehen über den Onlineshop: www.zentrum-verkuendung.de

Autor: Martin C. G. Körber, Hamburg

Erstaufführung: Weihnachten 1999, Erstaufführung in der Frohebotschaftskirche Hamburg-Dulsberg.

Anzahl der Spieler*innen: Mindestens 14 Mitspieler, die Erzählerin und der Beleuchter. Die Sibylle sollte von einer recht großen Person gespielt werden. Alle Rollen können von Personen jedweden Geschlechts gespielt werden, wobei es sich anbietet, den Kaiser von einem Jungen spielen zu lassen.

Dauer: ca. 35 Minuten

Zielgruppe: Familiengottesdienst zu Weihnachten

Inhalt: Hofbeamte und der Kaiser Augustus wollen auf dem Kapitol in Rom einen Tempel für den Kaiser errichten und dafür ein Opfer bringen. Sie treffen auf die uralte Sybille, eine Seherin, die dem Kaiser zeigt, was sich zur gleichen Zeit in Bethlehem abspielt und ihm sagt, dass dort derjenige geboren wird, den man einmal an dieser Stelle anbeten wird. Daraufhin will der Kaiser an dieser Stelle einen Altar errichten lassen, der den Namen „Himmelsaltar“ tragen wird.

Material: Krippe, Umschlagtuch für Maria, das Jesuskind, Hut, Stock, Mantel für Josef, Hüte, Stöcke, Mäntel für die Hirten, Umhänge für die Engel, Kerzen mit Halterung für die Engel, Vogelkäfig, 2 Tauben aus weißer Pappe mit Klettband zum Anheften an den Mantel des Kaisers, Mantel des Kaisers zum Anheften der Tauben, Goldener Stirnreif für den Kaiser, Erhöhter Platz für die Sibylle, Umhang und Stock für die Sibylle, Umhänge für die Höflinge, Speiß und Standarte für zwei Soldaten, die mit den Höflingen gehen, 2 Beleuchtungskörper zum Anschalten (für den Stall und die Szene mit dem Kaiser)

Personen: Maria, Josef, Hirten (möglichst mindestens drei), der Verkündigungengel, weitere Engel (mindestens drei), der Kaiser, 2 Soldaten (verzichtbar), 4 Höflinge (notfalls nur zwei), die Sibylle, Wind (dunkel gekleidete Mutter, die die Tauben wegträgt), Beleuchter, Erzähler

Hinweis: Die Sibylle sollte den Kaiser mit lauter und herrischer Stimme ansprechen und in Befehlston zu sich rufen, damit die Vergeblichkeit seines Tuns umso deutlicher wird. Eine Mutter spielt den Wind, der die Tauben nimmt und sie hinter die Kanzel fliegen lässt. Sie spielt ihren Auftritt tänzerisch mit großen Bewegungen aus.

Ebenso kann der Auftritt der Engel wie ein Reigen gestaltet werden. Diese Elemente betonen Leichtigkeit im Gegensatz zur statischen Schwere der Sibylle. Die Höflinge stellen die Welt der

Macht dar, die sich schwer tut mit dem Unerwarteten, während der Kaiser die Größe hat, sich dem zu fügen.

Spiel

Zwei parallele Szenen:

Kapitol in Rom (links) | Bethlehem (rechts)

Links neben dem Altar steht ein vollständig von einem dunklen Tuch bedeckter Tisch, dahinter – verdeckt – eine kleine Trittstufe. Seitlich ein starker Strahler, um die linke Szene auszuleuchten. Rechts am Altar die Krippe (mit dem Kind darin) und ein Stuhl für Maria. Darüber der Herrnhuter Stern. Beginn des Spieles bei der letzten Strophe des vorangehenden Liedes. Die Hirten, Maria und Josef nehmen ihre Plätze ein. Die Engel stellen sich in der Nähe der Hirten auf und entzünden ihre Kerzen. Die Sibylle nimmt in einer der ersten Reihen Platz. Die Höflinge, Soldaten und der Kaiser begeben sich zum Eingang.

Vorbemerkung

Erzähler*in

Heute erleben wir eine Geschichte, die vor 2000 Jahren gespielt hat. Hier, auf dieser Seite des Altarraums stehen wir oben auf dem Kapitol. Das ist einer der sieben Hügel der Stadt Rom. Er befindet sich mitten in der Stadt. Damals war Rom das Zentrum der Welt. Hier herrschte der mächtige Kaiser Augustus. Dort drüben liegen die Schafweiden der kleinen Stadt Bethlehem im weit entfernten Palästina. Dazu gehört auch ein kleiner Stall. Es ist Nacht. Die Hirten schlafen draußen bei ihren Tieren. *Der Erzähler geht zu den Hirten.* Ich glaube, sie schlafen sehr tief. *Er hält das Mikrophon so, dass man sie schnarchen hört.* Im Stall wachen zwei Menschen. Maria und Josef. Sie sind sehr arm. Maria erwartet ihr Kind. Auch in Rom ist Nacht. In dieser Nacht scheint alles ganz besonders still zu sein. Kein Lüftchen regt sich. Aber halt, da kommt jemand.

Szene 1: Die Sibylle sieht die Verkündigung der Hirten

Die Sibylle (groß, gebeugt, mit Stock) kommt langsam durch den Mittelgang, steigt von hinten über den Tritt auf den Tisch und schaut mit vor die Stirn gelegter Hand nach rechts in die Ferne.

Erzähler*in

Das ist die Sibylle. Sie kann sehen, was in der Zukunft liegt. Ihr Auge reicht bis in die entferntesten Länder. Aber sie ist sehr alt. Schon lange hat sie keiner mehr gesehen. Wenn sie heute hervorkommt, muss etwas ganz Besonderes geschehen sein. Was mag es sein, das sie heute hervorlockt? Was sieht sie dort in der Ferne? Hirten und zwei arme Menschen in einem Stall.